

Die Prignitzer Stimme im Bundestag

Anikó Glogowski-Merten ist in Glöwen aufgewachsen / Ihr Wahlkreis ist heute Braunschweig

Hanno Taufenbach

Was macht Berlin? An diese Frage von Verwandten und Freunden hat sich Anikó Glogowski-Merten gewöhnt. Seit der Bundestagswahl 2021 sitzt sie für die FDP im Bundestag. Dabei müsste die Frage eigentlich lauten: Was macht die Prignitz? Denn hier ist die sympathische 41-Jährige aufgewachsen. Der Politikbetrieb war nie ihr Ziel gewesen. Aber es sollte beruflich anders kommen – wie so vieles in ihrem Leben.

Glogowski-Merten besucht ihre Heimat Prignitz

„Der Prignitzer“ trifft Glogowski-Merten während eines Besuchs in der Prignitz. Aufgewachsen in Glöwen, dort zur Schule gegangen, habe sie noch immer Freunde in der Region. „Ein- bis zweimal im Jahr schaffe ich es, persönlich in die Prignitz zu kommen“, sagt sie. Ihr jüngster Besuch verband private Interessen mit beruflichen.

Sie begleitete den FDP-Bundestagabgeordneten Friedhelm Boginski. Eine Station war das Oberstufenzentrum Wittenberge, wo sie ihr Abitur gemacht hatte. „Auf einem Foto erkannte ich meine Kunstlehrerin Liane Richter wieder. Ihr Unterricht war so mitreißend, der hat mich geprägt“, sagt Glogowski-Merten. Wie sehr das der Fall war, sollte sich nach dem Schulabschluss und einem ersten Schicksalsschlag zeigen.

In Braunschweig Kunstgeschichte studiert

Sie begann in Magdeburg Lehramt zu studieren. Eine komplizierte Herzkrankheit zwang sie zu einer Unterbrechung. „Nach einer Operation fragte ich mich, was ich mit meinem Leben anfangen will“, erzählt sie. Sie gab das Studium auf, wechselte an die Kunsthochschule nach Braunschweig. Hier konnte sie ihre persönliche Leidenschaft zum Beruf machen



Anikó Glogowski-Merten stammt aus der Prignitz und sitzt heute für die FDP im Bundestag.

Foto: Hanno Taufenbach

und studierte Kunstgeschichte.

Es folgten der Masterabschluss und erste, kleine politische Tätigkeiten. Glogowski-Merten begann, sich ehrenamtlich für die FDP zu engagieren. „Nichts Besonderes. Im Wahlkampf hing ich Plakate auf, ich bildete politische Themen. An eine Mitgliedschaft oder Kandidatur dachte ich aber noch gar nicht.“

Das sollte sich 2013

schlagartig ändern. Die FDP flog aus dem Bundestag und Glogowski-Merten trat in die Partei ein. Sie habe gespürt, dass ihre Unterstützung jetzt wichtig sei. 2016 kandidierte sie für den Stadtrat in Braunschweig. Am Ende fehlten ihr fünf Wählerstimmen. „Daran sieht man, dass jeder wählen sollte, denn jede Stimme kann entscheidend sein.“

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf sie ein weiterer Schicksalsschlag. „2019

starb mein damaliger Ehemann Kai nach einem Unfall.“ Das Paar stand gerade mitten im Leben. Sie hatten in Braunschweig ein Haus gekauft, ihre Eltern waren von Glöwen zu ihnen gezogen.

Noch mitten in diesem Trauma gefangen, begann die Corona-Pandemie. Glogowski-Mertens große Leidenschaft, die Kunst, war die erste mit Verboten belegte Branche und blieb es am längsten. Der von ihr per-

sönlich betriebene kulturelle Veranstaltungsort musste pausieren.

Beides gab ihr erneut Zeit, über das Leben, über ihre Ziele nachzudenken. Die Antwort lenkte ihre Schritte in die Politik. 2021 kandidierte sie wieder für den Stadtrat und parallel für den Bundestag. „Ich wollte der Kultur eine Stimme in der Politik geben. Ich wollte nicht zu denjenigen gehören, die die Bedeutung der Kultur hervorheben, aber dann nichts machen.“

Interesse der Freunde an Bundestag steigt

Dass es auf Anhieb mit dem Bundestag klappte, habe sie überrascht, aber nicht gehemmt. Seitdem hat sie mehr Antworten als nur auf die Frage, was Berlin so mache. „Meine Freunde und Bekannten zeigten plötzlich viel mehr Interesse für die Politik. Der Bundestag war für sie jetzt gefühlt näher.“

Glogowski-Merten beantwortete Fragen, erklärte die Politik, die Abläufe und Entscheidungsprozesse im Parlament. Auf der anderen Seite bekam sie Hinweise, wenn sie während einer der öffentlich übertragenen Sitzung zu häufig aufs Handy schaute oder was sie am Rednerpult verbessern könnte.

Nach mehr als einem Jahr im Bundestag fühle sie sich gut eingearbeitet. Als kulturpolitische Sprecherin ihrer Fraktion könne sie ihr wichtige Themen platzieren und voranbringen. Der Kulturpass sei ein Beispiel dafür. Dieser gilt für alle jungen Menschen, die in diesem Jahr ihren 18. Geburtstag feiern. Wenn sie die dazu gehörige App herunterladen, steht ihnen ein Budget von 200 Euro zur Verfügung.

„Das können sie für Bücher, Kino, Theater oder Festivals bei allen beteiligten Partnern ausgeben“, sagt Glogowski-Merten. Das Angebot sei zwei Jahre gültig. „Eine erste Auswertung zeigt, der Pass hat was bewirkt“, so die Politikerin. Kinobesuche seien besonders beliebt. Glogowski-Merten

könne sich eine Fortsetzung des Projekts vorstellen, auch eine Ausweitung auf andere Altersgruppen. „Wir stehen erst am Anfang“, sagt sie.

Ein weiteres Förderprojekt liege ihr ebenfalls am Herzen. Mit diesem sollen Festivals unterstützt werden, wenn sie über die Region hinaus ausstrahlen. Details seien noch in der Vorbereitung.

„Ich bin mir sicher, die Festival-Förderung kann auch für Prignitzer Vereine interessant sein.“ Gerne gebe sie Tipps zur Antragstellung, sobald diese möglich sei. Eine allgemeine Kulturförderung durch den Bund sei schwierig. Sie komme nur bei Vorhaben von „nationaler Tragweite“ in Frage. Aber auch hier lohne ein genauer Blick, meint Glogowski-Merten. Darüber habe sie bei ihrem Prignitz-Besuch auch mit dem Kulturkombinat in Perleberg gesprochen.

Zwar sei Braunschweig ihr Wahlkreis, aber sie wolle sich auch gerne für die Vereine und die Kultur in der Prignitz einsetzen. „Ich bin ansprechbar“, wirbt sie. Und auch wenn Anikó Glogowski-Merten für sich persönlich nie eine Politikerkarriere geplant hatte, so bezeichnet sie sich heute selbst als eine „Politikerin aus Überzeugung“.

Politische Ampel am Küchentisch

Was das bedeutet, bekommt auch ihre Familie zu spüren, denn am Küchentisch sitzt eine politische Ampel. Ihr neuer Ehemann Robert Glogowski sitzt für die Grünen im Stadtrat von Braunschweig und ihr Schwiegervater ist ein politisches Schwergewicht in der SPD: Gerhard Glogowski war Innenminister und Ministerpräsident in Niedersachsen, zuvor war er lange Jahre Oberbürgermeister in Braunschweig. „Sie sehen, unsere Ampel am Küchentisch ist sehr politisch, was aber auch für das gegenseitige Verständnis und das Miteinander sogar sehr positiven Einfluss hat.“